

Master BWL berufsbegeleit.

Für Absolventen aller Studienfächer Jetzt für Stip
www.alanus.edu

Jetzt einen Anwalt fragen

8 Anwälte sind gerade online. Stellen Sie jetzt Ih
JustAnswer.de/Anwalt

Duale Studiengänge

Dual studieren in Brühl oder Neuss. Jetzt kostenl
www.eufh.de

Der feine Unterschied zwischen Chefarzt und Schätzchen

11.09.2012, 12:10 | Wissenschaft | Autor: idw

Freiburger Wissenschaftler finden Hirnsignale, die den Gesprächspartner verraten

Selbst wenn Menschen dasselbe ausdrücken möchten, tun sie dies in zahllosen Varianten: Mit nahen Freunden anders als mit einem Arzt. Solche Unterschiede in der Sprache sind allerdings oft subtil und nicht einfach zu erkennen. Forscher der Universitätsklinikum Freiburg, die in der Zeitschrift „Frontiers in Human Neuroscience“ berichten, haben festgestellt, dass sie anhand von Gehirnsignalen feststellen konnten, mit wem sich ein Patient unterhält. Sie hoffen, Sprachgeneratoren für schwer gelähmte Menschen weiterzuentwickeln.

Im Unterschied zu Experimenten, wie sie in der Neuroforschung üblich sind, untersuchten die Wissenschaftler eine natürliche Versuchsanordnung. Patientinnen und Patienten, denen aus medizinischen Gründen Elektroden in den Schläfen eingesetzt wurden, um ihre Gehirnaktivität während des Alltags im Krankenhaus aufgezeichnet wurde. Das Forscherteam untersuchte, welche Informationen der behandelnde Arzt oder dem Partner gewonnen wurden, miteinander. Sie fanden eindeutige Unterschiede in der Aktivität einer Hirnregion, die für das Sozialverhalten bedeutend ist. Mehrere Komponenten der elektrischen Signale, die von den Elektroden aufgezeichnet wurden, enthalten Informationen über die Gesprächspartner.

„Die Studie ist nur der erste Schritt, um die neurobiologische Grundlage von menschlichem Verhalten in der Sprache zu verstehen“, sagt Neurowissenschaftler und Arzt Tonio Ball. „Solche Studien werden dann besonders wichtig, wenn neue Wege gefunden werden, wie Menschen mit eingeschränkter Muskel- und Sprachfunktion im Alltagsleben funktionieren sollen.“ Die Wissenschaftler hoffen, dass die Untersuchung von Patienten mit bestimmten neurologischen Erkrankungen und chronischen Lähmungen bedeutsam sein könnte. Bei diesen Patienten wird die Sprache durch den Verlust von Informationen über den Gesprächspartner beeinträchtigt. Die Wissenschaftler hoffen, dass die Untersuchung von Patienten mit bestimmten neurologischen Erkrankungen und chronischen Lähmungen bedeutsam sein könnte. Bei diesen Patienten wird die Sprache durch den Verlust von Informationen über den Gesprächspartner beeinträchtigt. Die Wissenschaftler hoffen, dass die Untersuchung von Patienten mit bestimmten neurologischen Erkrankungen und chronischen Lähmungen bedeutsam sein könnte. Bei diesen Patienten wird die Sprache durch den Verlust von Informationen über den Gesprächspartner beeinträchtigt.

Originalveröffentlichung:

Derix, J., Iljina, O., Schulze-Bonhage, A., Aertsen, A., Ball, T. (2012): „Doctor“ or „darling“? Decoding temporal lobe during non-experimental, real-life social interaction. Frontiers in Human Neuroscience 6, http://www.frontiersin.org/Human_Neuroscience/10.3389/fnhum.2012.00251/abstract

Kontakt:

Dr. Tonio Ball
Bernstein Center Freiburg
Albert-Ludwigs-Universität
Tel.: 0761/270-9316
E-Mail: tonio.ball@uniklinik-freiburg.de
<http://www.bmi.uni-freiburg.de>
<http://www.ieeg.uni-freiburg.de>

Weitere Informationen:
- http://www.pr.uni-freiburg.de/pm/201...et_language=en

Quelle: idw

<http://www.juraforum.de/wissenschaft/der-feine-unterschied-zwischen-chefarzt>

"Der feine Unterschied zwischen Chefarzt und Schätzchen - Wissenschaft" © JuraFo